



WELT OHNE MINEN NEWSLETTER

Jahrgang 18
Nr. 2 / September 2016

ENTMINUNG MIT HUNDEN



Foto: Welt ohne Minen

Welt ohne Minen unterstützt die Entwicklung von modernster GPS-Technologie zur Entminung mit Spürhunden.

«Such!» – mit GPS und Hunden gegen Minen

Wird die Welt von Hand entmint, dauert es noch mehr als 100 Jahre. Viel zu lange für Mikael Bold. Er hat deshalb eine neue Technik entwickelt.

Mikael Bold, Berater beim Genfer Internationalen Zentrum für Humanitäre Minenräumung (GICHD), hat selbst keinen Hund. Er hätte gerne einen, am liebsten einen Malinois, aber das geht nicht zusammen mit seinem Job. Bold ist zu viel unterwegs. Israel. Libanon. Sudan. Immer in Sachen Entminung. Aber er weiss alles über Hunde. Wie man sie dressiert. Was sie können. Das heisst in seinem Fall: wie sie am besten Minen und andere explosive Kriegsrückstände finden und somit Menschenleben retten.

Fasziniert von den Fähigkeiten der Tiere engagiert sich Bold schon lange für den Einsatz von Hunden im Bereich

Entminung. Sie vermögen Sprengstoff aus einer Distanz von mehreren Metern zu riechen, auch wenn er 30 Zentimeter unter dem Boden liegt. Im Rahmen einer 18 Monate dauernden Ausbildung werden die Tiere für ihre Aufgabe trainiert. Die Minensuche ist für sie ein Spiel, verbunden mit einer Belohnung. Ein gefährliches Spiel? «Nein», sagt Bold. «Die Hunde sind so trainiert, dass sie sich hinsetzen, wenn sie eine Mine geortet haben. Sie kommen nicht in Berührung damit.» Zudem sei ihr Körpergewicht auf vier Füße verteilt, weshalb der nötige Auslösedruck von sieben



Foto: Digger DTR

Mikael Bold arbeitet beim Genfer Internationalen Zentrum für Humanitäre Minenräumung (GICHD) als Berater für mechanische Minensuchsysteme sowie Minensuche unter Einsatz von Tieren. Er war bei der Entwicklung der SMART-Systeme federführend und koordiniert die Umsetzung des SMART-Projekts.

bis acht Kilogramm nicht erreicht werde.

Doch mit dem bisher angewandten Verfahren war Bold nicht wirklich glücklich. Damit der Hund und sein Führer arbeiten konnten, galt es, das Gelände von der Vegetation zu befreien und in 10 mal 10 Meter grosse Abschnitte aufzuteilen; zudem mussten die Hunde an der Leine geführt werden. Zwar liess sich mit Hilfe der Tiere pro Tag eine bis zu fünfzigmal grössere Fläche entminen als von Menschenhand, aber für Bold war das System «insgesamt immer noch zu wenig effektiv».

Innovation aus der Schweiz

Bei einem Besuch der schweizerischen Stiftung Digger – die Organisation stellt Maschinen zur Entminung her – stiess Bold dann auf die Lösung seines Problems. Er sah, wie gut und effektiv Digger das GPS bei der Entminung einsetzt. Das satellitengestützte Ortungssystem hilft beim punktgenauen Manövrieren der Maschinen und klärt zweifelsfrei, welche Flächen bereits geräumt sind und welche noch nicht.

Bold erkannte sofort, welche Möglichkeiten sich mit dem System auch für die Hunde eröffnen. In der Folge entwickelte er zusammen mit Digger ein nur 500 Gramm schweres GPS, das die Minenspürhunde auf ihrem Rücken tragen, zusammen mit einer kleinen Kamera und einem Lautsprecher, sodass die Tiere aus Distanz angeleitet werden können.

Aufgabe der GPS-geleiteten Hunde ist dabei nicht die Ortung einzelner Minen, sondern die generelle Überprüfung verdächtiger Areale auf eine mögliche Kontaminierung. «Sie haben eine «Ja»- oder «Nein»-Aufgabe.» Finden sie explosive Kriegsüberreste, wird das Gelände mit traditionellen Mitteln entminet. Finden sie nichts, kann es wieder der Bevölkerung zurückgegeben werden – damit es wieder bebaut, als Schulweg, Weide oder Fussballfeld genutzt werden kann.

Die Minenräumung mit Hilfe der Hunde hat für Bold verschiedene entscheidende Vorteile. Die Tiere können ihrer Aufgabe frei – ohne Leine, ohne Führer – nachgehen. Sie müssen auch keinen vorgegebenen Parcours ablaufen, sondern können auf dem ausgewählten Gelände allein ihrem Geruchssinn folgen. Anhand des GPS lässt sich genau nachverfolgen, wo die Tiere bereits gesucht haben und wo noch nicht.

Grösster Vorteil ist laut Bold, dass mit Hilfe der Tiere die Entminung entscheidend beschleunigt werden kann. Ein einziger Hund mit GPS vermag pro Tag vier Hektaren zu überprüfen. Bold hat folgende Rechnung gemacht: Wird traditionell entminet, dauert die Befreiung der Welt von den im Untergrund lauenden hundert Millionen Minen 100 Jahre. Mit Hilfe einer genügenden Anzahl Hunde – und entsprechender finanzieller Unterstützung – lässt sich diese Zeit um etwa drei Viertel verkürzen. «Das wäre grossartig!»



Foto: Welt ohne Minen

Welt ohne Minen fördert das SMART-System zur Entminung mit Hunden

Das SMART-System steht für Schweizer Innovation: Es wurde vom Genfer Internationalen Zentrum für Humanitäre Minenräumung (GICHD) in Zusammenarbeit mit Digger DTR in Tavannes entwickelt. Welt ohne Minen ist von der Effizienz der GPS-Technologie überzeugt und finanziert mit 100 000 Franken die ersten 20 SMART-Systeme.

Im Idealfall kann die Minensuche durch den Einsatz der SMART-Systeme bis zu 50 Prozent günstiger werden. Die speziell entwickelten Tragsysteme beinhalten eine Kamera, ein GPS sowie ein WiFi-System und werden dem Hund wie ein Rucksack umgebunden. Der Hundeführer überwacht jede Bewegung des Hundes auf dem Smartphone und registriert, wo der Hund den Fund einer Mine anzeigt.

Keine Gefahr für die Hunde

Die Hunde sind bei der Minensuche nie einer Gefahr ausgesetzt, da ihr Gewicht zu gering ist, um Minen zur Detonation zu bringen.



Foto: Welt ohne Minen

Buzz, der 11-wöchige Welpe, hat den ersten Test bestanden und wird im Trainingszentrum von Sarajevo zum Minensuchhund ausgebildet.



Foto: HALO Trust

Dorika (l.) und Mudeka (r.) Chifendu ernten Erdnüsse auf ihrem Land und freuen sich über den sicheren Zugang zu ihren Feldern.

Mais anstatt Minen

Seit 2015 engagiert sich Welt ohne Minen in Zimbabwe und hat in Zusammenarbeit mit einer Partnerorganisation bereits über 30 000 Quadratmeter geräumt.

Der Unabhängigkeitskrieg der 1970er Jahre hinterliess in Zimbabwe – entlang der nördlichen und östlichen Grenze zu Mozambique – eines der dichtesten Minenfelder der Welt. Das Erbe dieses lange vergessenen Krieges verhindert die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region. Die Dörfer und Felder reichen oftmals bis auf wenige Meter an die verminten Zone heran. Entsprechend gross ist die Gefahr für die Menschen, aber auch für das Vieh.

Tägliches Risiko beim Bewirtschaften der Felder

Nach dem Krieg kehrten Mudeka und Dorika Chifendu in ihr Heimatdorf Chisodza zurück, aber die Felder waren vermint. Eine Alternative zur Landwirtschaft sahen die Chifendus nicht. So setzte sich Vater Mudeka regelmässig der Minengefahr aus, um seine sieben Kinder zu ernähren.

Das hatte Konsequenzen. Als Mudeka vor einigen Jahren den Boden umgrub, explodierte eine Mine, brach seinen rechten Arm und verletzte seine Augen stark. Der Unfall machte die Situation erst recht prekär: Aufgrund der Behandlungskosten musste er eine seiner Kühe verkaufen, und der Druck seine

verminten Felder zu bestellen, wurde noch grösser.

Erhöhte Sicherheit und höhere Ernteerträge nach Entminung

Im Frühling dieses Jahres wurde das Feld der Chifendus endlich entminet. Dabei wurden 160 Landminen gefunden und beseitigt!

Die Chifendus sind sehr dankbar, die Entminung wird ihr Leben verändern. Sie schätzen, dass sie nächstes Jahr 14 bis 20 Maissäcke auf dem lokalen Markt verkaufen können – für rund 700 US-Dollar. Eine sehr erfreuliche Entwicklung. Und die 20 Enkelkinder der beiden können von nun an sicher auf den Feldern spielen.



Foto: HALO Trust

Das Land der Familie Chifendu nahe des Chisodza-Flusses. Bei jedem weissen Holzpflock wurde eine Mine gefunden und beseitigt.



Reto Nigg arbeitete für die DEZA und Médecins Sans Frontières in Bosnien-Herzegowina und im Sudan. Dort sah er die lähmende Wirkung von Minen mit eigenen Augen. Seit Juni 2016 arbeitet er bei der DEZA in Bern.



Thomas Fluri ist Betriebsökonom und Wirtschaftsprüfer. Er hat viele Jahre Stiftungen geprüft, die sich für weniger privilegierte Menschen einsetzen, und ist fasziniert von ihrer sinnstiftenden Arbeit. Seit 2014 arbeitet er für den Migros-Genossenschaftsbund.

«Gegen Minen – für das Leben»

Weshalb engagieren sich junge, beruflich eingespannte Menschen ehrenamtlich für Welt ohne Minen? Wir sprachen mit unseren neuen Stiftungsräten Reto Nigg und Thomas Fluri.

Worauf beruht Ihr Engagement für Welt ohne Minen?

Reto Nigg: Freiwilligenarbeit in all ihren Facetten ist ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft. Und humanitäres Engagement sehe ich letztendlich als Teil eines Gewebes, das unsere Welt zusammenhält – entgegen aller Fliehkräfte. Welt ohne Minen bietet mir ein sinnvolles Engagement, da benachteiligte Menschen durch unsere Aktivitäten die Möglichkeit für Sicherheit, freie Bewegung und wirtschaftliche Aktivität erhalten.

Thomas Fluri: Mein Fazit nach gut einem Jahr Stiftungsarbeit ist absolut positiv. Ich geniesse die sinnstiftende Arbeit und bringe gern mein Fachwissen ein. Insbesondere wurden meine Erwartungen an die Zusammenarbeit innerhalb der Stiftungsgremien deutlich übertroffen. Auch meine Befürchtung, dass ich mir zu viel aufgehalst habe, hat sich nicht be-

wahrheitet. Welt ohne Minen gibt mir deutlich mehr an Freude und Sinn, als dass ich an Zeit und Energie investiere.

Was kann Welt ohne Minen bewegen? Warum ist die Stiftung wichtig?

Reto Nigg: Die professionell geführte Stiftung fokussiert auf eine überschaubare Anzahl qualitativ hochstehender Projekte abseits der medialen Brennpunkte. Die Menschen werden befreit von einer Bedrohung, die jegliche Entwicklung lähmt. Solange in Konflikten immer noch Minen eingesetzt werden, ist leider auch die Arbeit von Welt ohne Minen ausgesprochen wichtig. Es wäre ein wundervolles Moment, wenn wir eines Tages im Stiftungsrat sagen könnten: «Uns braucht es nicht mehr.»

Thomas Fluri: Ein Krieg ist meist irgendwann zu Ende, aber die explosiven Rückstände können eine Gesellschaft nachhaltig daran hindern, die Vergangenheit hinter sich zu lassen. Mit der Finanzierung von Entminungsprojekten schafft Welt ohne Minen Zukunftsperspektiven für Betroffene. Obwohl wir eine kleine Organisation sind, bewirken wir mit unserer Tätigkeit sehr viel. Jede Mine weniger zählt – deshalb ist Welt ohne Minen sehr wichtig.

IMPRESSUM

Auflage: 20 000, erscheint 2 x jährlich
Text: Gabriela Fuchs, Sandra Montagne, Christian Schmidt
Konzept: Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck: Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier: Cyclus Print, 100 % Recyclingpapier

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16, 8004 Zürich
Telefon: 044 241 72 30
info@wom.ch, www.wom.ch
Spendenkonto: 87-415116-3



WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES